

*Bonus  
Epilog*

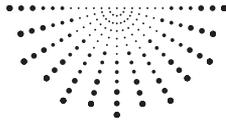
DER CLUB DER ZEITREISENDEN

LAUREN

JULIA STIRLING

# LAUREN

DER CLUB DER ZEITREISENDEN 3 BONUS EPILOG



JULIA STIRLING

JULIA STIRLING



## INHALT

<i>Lauren - Der Club der Zeitreisenden 5 Bonus Epilog</i>	v
Lauren Bonus Epilog	i
<i>Eine Rezension wäre toll!</i>	27
<i>Zeitreise-Romane von Julia Stirling</i>	29
<i>Kleinstadtliche in den Südstaaten der USA</i>	31
<i>Historische Liebesromane von Julia Stirling</i>	33



LAUREN - DER CLUB DER  
ZEITREISENDEN 3 BONUS EPILOG

Julia Stirling

8. Dezember 2020

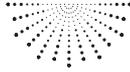
Copyright 2020 Julia Stirling

Geschrieben von Julia Stirling  
Lektorat: Martina König von Lektorat Sprachgefühl

Alle Rechte vorbehalten



## LAUREN BONUS EPILOG



Lauren setzte den Pinsel an und ließ ihn wieder sinken. Sie starrte auf die weiße Leinwand und auf ihre Farbpalette, auf der sie verschiedene Grüntöne angemischt hatte.

Sie hob den Blick und schaute Robert an, der gegen den Stein gelehnt stand und sie aufmerksam beobachtete.

»Was ist?«, fragte er mit einem Lächeln.

»Das Licht passt immer noch nicht.« Lauren erhob sich und legte die Farbpalette zurück auf den kleinen Hocker. »Ich glaube, es wird heute nichts.«

Als er nichts sagte, seufzte sie. »Ich glaube, morgen ist es besser.«

Oder niemals, dachte sie bei sich. Dies war schon der vierte Versuch, den sie machten, und jedes Mal hatte sie das Licht als Ausrede benutzt. Sie wussten beide, dass es nur eine Ausrede war.

Robert stieß sich von dem Stein ab und kam zu ihr hinüber. Sanft nahm er sie in die Arme. »Es ist ja nicht so, dass ich mir nichts Schöneres vorstellen könnte, als für dich Modell zu stehen, aber leider läuft uns die Zeit davon. Wir müssen über-

morgen die Kutsche nach London nehmen. Willst du es nicht noch einmal probieren?»

Lauren seufzte erneut und kam sich vor wie eine divenhafte Künstlerin. »Ich glaube, ich habe eine Malblockade.«

Robert lachte leise. »Was ist denn das?«

»Etwas, worunter du nie leiden wirst. Du kannst immer zeichnen, in den unmöglichsten Situationen und auch wenn dir jemand dabei zuschaut. Bei mir funktioniert das nicht.«

Seine gerunzelte Stirn zeigte ihr, dass er wirklich nicht wusste, wovon sie sprach.

»Woher kommt denn eine solche Blockade?«

Lauren hob die Schultern und warf einen Blick auf die Leinwand. Die weiße Fläche schien sie zu verhöhnen. Es war aber auch wie verhext. Erst hatte sie nicht die richtige Leinwand gehabt. Dann war genau das Blau, das sie brauchte, um die tiefen Grüntöne anzumischen, aufgebraucht gewesen.

Robert hatte ihr netterweise aus einer anderen Leinwand ein Bild in genau der richtigen Größe angefertigt. Außerdem hatte er irgendwo in seinen Malutensilien noch ein wenig Blau gefunden, das sie zur Not nehmen konnte. Doch sie war immer noch nicht in der Lage gewesen, zu malen. Vielleicht auch, weil sie wusste, dass er gespannt war auf das Bild. Zu Recht, denn es bedeutete so viel.

Dann hatte sie die Ausrede gehabt, dass sie nicht in der richtigen Umgebung waren. Sie musste zurück an den Ort, wo sie die Szene gesehen hatte. Zurück nach Dundarg.

Schließlich, nachdem sie die Kinder in Kinloch Castle eingewöhnt hatten, waren sie vor ihrer Abreise nach London nach Dundarg gekommen und Robert hatte ihr die Malsachen zum Bach gebracht. Mehrmals hatte er sich brav an den Stein gestellt, doch Laurens Finger begannen jedes Mal, zu zittern, wenn sie den Pinsel nur erhob.

Robert wartete immer noch auf eine Antwort. Lauren schluckte. »Ich glaube, ich habe Angst, dass ich es nicht richtig mache.«

Er strich ihr über die Wange. »Aber das wirst du.«

»Du hast leicht reden. Dir fällt das Malen so leicht.«

Er schüttelte den Kopf. »Wenn mir das Gemälde wichtig ist, fällt mir der Anfang auch nicht leicht und mittendrin habe ich das Gefühl, dass ich die Malerei am besten aufgeben sollte. Doch ich weiß, dass am Ende alles gut wird, und deswegen halte ich durch. Ich denke, du musst einfach nur anfangen.«

Lauren wurde übel. »Und was ist, wenn es nicht gut wird?«

Er legte den Kopf leicht schief und schaute sie an. »Du weißt genau, dass es gut wird. Denn du hast das Bild ja schon gesehen. Das heißt auch, dass du es irgendwann malen wirst. Die Frage ist nur, wann.«

Lauren dachte an das Gemälde, das sie hierhergeführt hatte. In ihrer Zeit hing es in Kinloch Castle. Es war ein merkwürdiger Gedanke, denn Lauren war in den vergangenen Wochen, als sie ein Gast von Sir Colin gewesen war, mehrmals in dem Raum gewesen, in dem das Bild später hängen würde.

Genau wie in dem großen Saal, in den Euphemia Macdonnell die Bilder nach dem Wasserschaden zum Trocknen gebracht hatte. Dort hatten sie mehrmals gemeinsam mit den Kindern, Sir Colin und einer seiner Töchter zu Abend gegessen.

Vielleicht musste sie das Bild dort noch einmal sehen. So wie sie es schon vor zwanzig Jahren gesehen hatte. Dann würde es sicherlich besser klappen.

»Woran denkst du?«, fragte Robert.

Lauren hob den Kopf. »Ich glaube, ich würde gern noch einmal zurückgehen.«

Sofort spannte er sich an. »Du weißt, dass ich dir das niemals abschlagen würde, aber ist das wirklich nötig?«

Lauren zögerte, dann nickte sie. »Ich weiß nicht, wie lange wir in London bleiben, und ich würde meine Freundinnen gern noch einmal sehen. Und das Bild.«

Sie küsste ihn leicht auf den Mund, als sie seinen gequälten

Gesichtsausdruck bemerkte. »Du weißt doch, dass ich sicher wieder zurückkomme. Schließlich haben wir noch ein langes Leben vor uns.«

Sie wusste selbst nicht viel darüber, wie sich ihr und Roberts Leben gestalten würde, denn auch als sie das letzte Mal in ihrer Zeit gewesen war, hatte sie nichts darüber hören wollen und Caitrin gebeten, das Buch, das Elizabeth geschrieben hatte und das anscheinend Details aus Laurens und Roberts Leben beschrieb, beiseitezulegen.

In ihrer ersten schlaflosen Nacht auf Kinloch Castle hatte sie in der Abgeschlossenheit ihres Schlafzimmers Robert ein bisschen verraten, was noch geschehen würde. Doch eigentlich hatte sie sich darauf beschränkt, ihm zu erzählen, dass er noch zu seiner Zeit ein bekannter Künstler werden würde – etwas, das nicht allen Künstlern vergönnt war – und dass sie gemeinsam ein langes Leben mit eigenen Kindern vor sich hatten. Er hatte atemlos gelauscht und genau wie sie schien er hin- und hergerissen, ob er mehr über ihre Zukunft wissen wollte oder nicht.

Es war Laurens Hochzeitsgeschenk an ihn gewesen, denn Sir Colin hatte darauf bestanden, dass sie heirateten, wenn sie unter seinem Dach in einem Zimmer schlafen oder gar gemeinsam nach London reisen wollten. Lauren war erstaunt gewesen, wie stilvoll und unaufgeregt die Zeremonie gewesen war. Es hatte keine große Feier gegeben, aber der Gottesdienst an sich war sehr andächtig gewesen und Sir Colin hatte Lauren für die Hochzeit ein wunderschönes, fein gearbeitetes weißes Kleid geschenkt. Selbst in ihrer Zeit als Model hatte sie kein schöneres Kleid getragen. Zumindest fand sie das.

Jedes Mal, wenn Lauren daran dachte, dass sie jetzt mit Robert verheiratet und damit Mrs Bryden war, rieselte ihr ein Schauer über den Rücken. Noch vor wenigen Monaten hatte sie den Männern abgeschworen und auch als Edward sie vor ein paar Wochen zu seiner Mätresse hatte machen wollen, hatte sie noch nicht gedacht, dass sie schon kurze Zeit später

so glücklich sein würde. Es fühlte sich gut an, verheiratet zu sein. So richtig.

Deswegen schmerzte es sie umso mehr, wenn sie fühlte, wie ungern Robert sie gehen lassen wollte. Doch sie konnte ihn verstehen, denn noch immer träumte er in manchen Nächten schlecht und gab dann manchmal zu, dass er von dem träumte, was er am Stein gesehen hatte. So manches Mal hatte Lauren sich schon darüber geärgert, dass sie ihn hatte zuschauen lassen.

Seit sie vor ein paar Tagen in Helens neues Haus gekommen waren, hatte Robert einen großen Bogen um den Stein gemacht, während es Lauren fast magisch dorthin zog. Ihre Freundinnen waren so nah und sie sehnte sich nach ihnen.

Er seufzte und zog sie an sich, sodass sie die Wärme seines Körpers an diesem doch recht kühlen Oktobernachmittag fühlte. »Ich habe manchmal nur Sorge, dass es dir dort besser gefällt und du nicht mehr zurückkommst. Ich könnte nicht einmal hinterherkommen, um dich zu überzeugen, zu mir zurückzukommen.«

Lauren musste lächeln. Die Tasche mit den Sachen aus ihrer Zeit hatte die Reise damals tatsächlich überstanden. So hatte sie nicht nur Edwards Wunden verbinden können, sondern Robert alles Mögliche aus ihrer Zeit zeigen können. Er war verblüfft, fasziniert und ein wenig überfordert gewesen. Vor allem, als Lauren ihm das Foto von sich und den anderen drei gezeigt hatte sowie eine Fotografie von Caitrins Auto, ihrem Haus und der Burg.

In den vielen Nächten, die sie seitdem miteinander verbracht hatten, war er neugierig auf ihre Zeit gewesen und sie hatte ihm alles Mögliche erklärt, vor allem über die Welt der Kunst und Museen. Aber auch Errungenschaften in Technik und in der Physik hatten ihn fasziniert. Nicht nur einmal hatte er gesagt, wie gern er das alles einmal mit eigenen Augen sehen würde.

Lauren hatte auch herausgehört, dass er sich fragte, warum sie ihre Welt nicht der seinen vorzog, doch ausgesprochen hatte er es nie. Deswegen sagte sie jetzt: »Du brauchst dir keine Sorgen zu machen, dass ich nicht mehr zurückkomme. Auch wenn es dort viele Dinge gibt, die etwas angenehmer sind, fehlt doch etwas Entscheidendes.«

Zweifelnd schaute er sie an. Lauren lächelte und küsste ihn auf den Mund. »Und das bist du. Ich könnte dort niemals leben. Ich hätte viel zu viel Sehnsucht nach dir.«

Sein Blick wurde weicher und er küsste sie ebenfalls. Wie immer ließ er dabei die Augen offen und Lauren versank in seinem zärtlichen Blick.

Als er den Kuss beendete, fragte er: »Wann möchtest du denn gehen?«

Lauren hob die Schultern. »Am liebsten morgen früh. Dann könnte ich einen Tag dort sein und wäre abends wieder bei dir.«

Sie konnte nicht mehr nachts gehen, denn die Nächte waren Robert vorbehalten. Das würde sie um nichts in der Welt aufgeben. Nicht einmal für ihre Freundinnen.

Sie atmete tief durch und ihr Blick fiel wieder auf die weiße Leinwand. Auf einmal wusste sie, was zu tun war. »Bevor ich gehe, will ich aber das Bild fertig bekommen.«

Robert hob eine Augenbraue. »Bist du sicher?«

Lauren nickte. »Ich werde es mir in meiner Zeit noch einmal anschauen und bis dahin muss es fertig sein.« Sie warf ihm einen Blick zu. »Allerdings brauche ich dafür meine Ruhe. Ich muss ein wenig herumprobieren, und wenn ich das Gefühl habe, dass du mir die ganze Zeit über die Schulter schaust, kann ich das nicht.«

Sie sah, dass er protestieren wollte, doch zum Glück bemerkte Lauren in diesem Moment eine Bewegung auf der Wiese. Helen kam mit einem Picknickkorb über dem Arm auf sie zu. Als sie Lauren und Robert erblickte, winkte sie.

Lauren lächelte und winkte zurück. Es war so schön,

wieder bei Helen zu sein, auch wenn sie auf Edwards Anwesenheit in ihrem Haus gut hätte verzichten können. Doch zum Glück zog der sich meistens zurück und pflegte noch immer seine Wunden, die allerdings schon viel besser verheilt waren, als jeder hier erwartet hatte. Die Medikamente, die Evan ihr mitgegeben hatte, hatten Wunder gewirkt.

Sie hatten nie über die Nacht und das Feuer gesprochen und Lauren war es ganz recht. Edward hatte sich schäbig und heldenhaft zugleich verhalten. Er hatte alles verloren, was ihm wichtig war, und lebte nun im Haus seiner Schwester. Helen hatte Lauren und Robert erzählt, dass Mister Campbell so entsetzt über die Tat seiner Tochter gewesen war, dass er Edward eine große Summe Schadensersatz gezahlt hatte. Außerdem hatte er Isabella in eine Nervenheilanstalt bringen lassen, damit sie für niemanden mehr eine Gefahr darstellte. Helen hatte Lauren gegenüber durchblicken lassen, dass Wahnvorstellungen bei den Campbells in der Familie lagen und Isabella diese wohl geerbt hatte.

Nur mit Schaudern erinnerte Lauren sich an diese Nacht und wie Miss Campbell eiskalt das Feuer gelegt hatte. Dass sie die Kinder und alle anderen Bewohner des Hauses in ihren Zimmern eingesperrt hatte, war etwas, das Lauren ihr nie verzeihen würde, Wahnsinn hin oder her. Sie war froh, dass sie die junge Frau seitdem nicht mehr hatte sehen müssen.

Edward hatte nun also Geld zur Verfügung, doch er machte keine Anstalten, von hier fortzugehen. Lauren fragte sich, ob er wohl für immer hierbleiben würde. Ob sie versuchen sollte, etwas darüber herauszufinden, wenn sie in ihrer Zeit war?

Doch Helen schien seine Anwesenheit nicht zu stören. Sie kümmerte sich gern um ihren Bruder und kam gleichzeitig ihrer Aufgabe als Torhüterin nach, auch wenn bisher noch keine weiteren Zeitreisenden gekommen war.

Wie Caitrin es vorhergesagt hatte, war Helen nach dem Feuer in das kleine Haus gezogen, das später einmal Caitrin

gehören würde. Natürlich sah es jetzt noch ganz anders aus. Es gab nur das Erdgeschoss mit wenigen Zimmern und auch die Aufteilung war komplett anders, aber das schöne Gefühl, das diesem Haus innewohnte, war das gleiche. Lauren schlief mit Robert in einem Zimmer, das später Teil des Wohnzimmers werden würde, und manchmal hatte sie das Gefühl, als ob sie ihre Freundinnen dort fühlen konnte.

Als Helen sie erreicht hatte, strahlte sie die beiden an. »Bist du fertig?«

Lauren hatte ihr von dem Bild erzählt und davon, was es damit auf sich hatte.

»Noch nicht, und deswegen ist es gut, dass du hier bist. Kannst du Robert bitte mitnehmen?«

Helen warf einen Blick auf die weiße Leinwand und hob eine Augenbraue. »Brauchst du ihn nicht hier, um ihn malen zu können?«

Lauren schüttelte den Kopf. »Er bringt mich durcheinander.«

Helen seufzte. »Ich kann mir denken, dass er das tut.«

Ihre Wangen färbten sich auf einmal rot und sie schaute schnell weg. Auch Lauren spürte die Wärme in ihren Wangen. Es stimmte, sie konnten kaum die Hände voneinander lassen, jetzt, da sie sich endlich gefunden hatten.

Robert räusperte sich, so als wollte er anzeigen, dass er auch noch da war. »Wie wäre es, wenn wir zur Burg gehen und dort etwas essen? Dann kann Lauren hier in Ruhe malen.«

»Wenn du möchtest«, sagte Helen. Dann zögerte sie. »Willst du eigentlich noch mal zurückgehen?«, fragte sie Lauren.

Robert atmete tief durch und senkte den Kopf.

Lauren griff nach seiner Hand. »Wir haben gerade darüber gesprochen. Ich werde morgen noch einmal dorthin gehen, um mich zu verabschieden.«

Helen nickte. »Das dachte ich mir bereits. Kann ich dir

noch ein paar Fragen für Caitrin mitgeben? Außerdem habe ich noch ein paar Informationen für sie.«

»Natürlich«, antwortete Lauren. Die Freundschaft der beiden Frauen, die sich noch nie getroffen hatten und es auch nie tun würden, faszinierte sie immer noch.

»Dann lassen wir dich jetzt einmal allein«, sagte Helen und hakte sich bei Robert ein.

Schließlich war Lauren allein. Sie ließ ihren Blick über den Stein gleiten und sofort stieg die Erinnerung an den Nachmittag in ihr auf, als sie Robert das erste Mal ohne Bart gesehen hatte. Nun, da sie unbeobachtet war, konnte sie sich dieser Erinnerung hingeben und den Moment, als die Erkenntnis sie wie ein Schlag getroffen hatte und er sich kurz darauf zu ihr umgedreht hatte, noch einmal nacherleben.

Robert hatte ihr später das Bild von ihrem Gesicht gezeigt, das er gezeichnet hatte, als sie sich angeschaut hatten. Es war Laurens liebstes Bild von sich, denn es zeigte Erstaunen, Fassungslosigkeit, Erleichterung und unglaublich viel Liebe. Er hatte sie und ihre Gefühle perfekt eingefangen. Wie immer.

Und plötzlich begann sie wie von selbst, zu malen. Vor ihrem geistigen Auge sah sie Robert, wie er lässig am Stein lehnte, aber konzentriert malte und immer wieder zu Annabel schaute, die über den Baumstamm balancierte. Sie sah, wie der Wind mit seinen Haaren spielte und wie die Sonne des Spätnachmittages durch die Bäume helle Flecken auf seine Haut und auf seine Haare malte.

Der Kohlestift huschte über das Papier und in kurzer Zeit hatte sie alle Umriss gemalt. Sie begann, Stein und Hintergrund mit Ölfarben auszumalen, und schließlich arbeitete sie weiter an seinem weißen Hemd, dann an seinem Hals, den Haaren und dem konzentrierten Gesicht.

Es floss nur so aus ihr heraus und sie brauchte nicht einmal mehr aufzuschauen, denn sie sah die Szene vor ihrem inneren Auge, wie eine Fotografie oder besser gesagt ein Video, das immer wieder in Endlosschleife ablief.

Als sie geendet hatte und ihre Finger und ihr Kleid grüne, weiße und graue Flecken hatten, blinzelte sie und streckte den Rücken. Die Sonne war bereits verschwunden und es war kühl geworden. Sie musste stundenlang gemalt haben.

Ob Robert und Helen immer noch auf der Burg waren? Erstaunt schaute sie sich um und schließlich bemerkte sie Robert, der weiter hinten in dem Wäldchen an einem Baum lehnte. Von dort konnte er sie zwar sehen, aber nicht die Leinwand. Und er stand so, dass sie ihn während des Malens nicht hätte sehen können. Dafür, dass er für sie da war und ihr trotzdem Raum gegeben hatte, war sie dankbar.

Er hob die Augenbrauen und Lauren nickte. Sie war fertig.

Langsam kam er näher und sie konnte sich gar nicht an ihm sattsehen. Wie immer, wenn sie ihn so intensiv betrachtete, fragte sie sich, wie sie ihn zu Beginn hatte übersehen können.

Es war nicht nur der Bart gewesen, der sie geblendet hatte, sondern auch ihre Fixierung auf Edward. Sie hatte nicht einmal in Betracht gezogen, dass Robert, der Edward durchaus ähnlich sah, auch der Mann ihres Lebens sein könnte. Außerdem war sie immer davon ausgegangen, dass er derjenige gewesen war, der das Bild gemalt hatte.

Wie hatte sie nur so blind sein können? Jetzt, da sie es wusste und Roberts Nähe genoss, kam ihr der Gedanke, dass Edward der richtige Mann für sie hätte sein sollen, beinahe lächerlich vor.

Robert blieb auf der anderen Seite der Staffelei stehen und lächelte sie an. »Du siehst zufrieden aus.«

»Das bin ich auch. Als du weg warst, ging es auf einmal ganz leicht.«

Er seufzte. »Ich hoffe, dass das nicht für immer der Fall ist. Ich würde dir gern ab und zu beim Malen zuschauen.«

Lauren hob die Schultern. »Ich denke nicht, dass es mir bei anderen Bildern Probleme bereitet. Das hier war nur so wichtig.« Sie schluckte und streckte dann die Hand aus. »Möchtest du es sehen?«

Er atmete tief durch und als er ihre Hand ergriff, spürte sie, dass er auch nervös war. Das beruhigte sie etwas.

Als er um die Staffelei herumtrat, schloss er die Augen und drückte dann ihre Hand, bevor er sie öffnete.

Lauren schaute nicht das Bild an, sondern Robert.

Für einen Moment konnte sie kein Gefühl auf seinem Gesicht ablesen. Er stand ganz still und nahm den Anblick einfach nur in sich auf. Dann regte sich auf einmal etwas in seiner Miene und Lauren schluckte trocken. Was war das?

Er trat näher an das Gemälde heran und sie folgte ihm, um sein Gesicht weiterhin sehen zu können. Schließlich wandte er sich zu ihr um und schaute sie einfach nur stumm an.

Und endlich begriff sie, was er fühlte. Rührung und Ehrfurcht. Zum ersten Mal erlebte sie es, dass auch sie gern ein Bild von ihm in diesem Moment gezeichnet hätte, so wie es ihm manchmal mit ihr erging.

Das Wissen, dass ihm das Bild nicht nur gefiel, sondern ihn in seinem Innersten anrührte, war so überwältigend schön, dass Tränen in ihr aufstiegen.

Robert lächelte, nahm ihr Gesicht in beide Hände und betrachtete sie lange. »Ich glaube, ich habe dich noch nie mehr geliebt als in diesem Moment.«

Und dann küsste er sie.

Lauren sah das Lächeln in seinen Augen und wusste, dass es ihr ebenso ging. Obwohl sie ihn schon seit fast zwanzig Jahren liebte, war sie erst jetzt wirklich angekommen.

---

AM NÄCHSTEN MORGEN, ALS DIE SONNE NOCH NICHT GANZ aufgegangen war, brachte Helen Lauren zum Stein. Sie hatte ihr einen langen Brief für Caitrin mitgegeben, den Lauren sicher in ihrer Tasche verstaut hatte.

Als sie am Stein ankamen und Lauren das vertraute Krib-

beln spürte, blieb sie stehen. Auch Helen bemerkte es, das konnte Lauren fühlen.

Sie wandte sich zu der anderen Frau um. »Ich bin heute Abend wieder da«, sagte Lauren. Irgendwie hatte sie das Gefühl, dass sie allen versichern musste, dass sie wirklich wiederkommen würde.

Helen lächelte. »Ich weiß. Und ich freue mich, wenn wir heute Abend noch ein wenig Zeit zum Reden haben. Auch wir werden uns eine lange Zeit nicht sehen. Wer weiß, was bis dahin geschieht.« Ein fast schalkhafter Ausdruck trat in ihre Augen.

Lauren runzelte die Stirn und fragte sich, wie viel Caitrin Helen darüber erzählt hatte, was mit Lauren, Robert und den Kindern passieren würde. Aber sie fragte nicht nach.

Helen war aufgeblüht, seit sie die Brieffreundschaft mit Caitrin angefangen und sich mit Lauren stundenlang über die Zukunft, die Reisen und die anderen Zeitreisenden unterhalten hatte. Sie strahlte eine unglaubliche Zufriedenheit aus und Lauren war sich sicher, dass sie hier glücklich war. Sie hatte sich sogar ein wenig mit einer älteren Frau aus dem Dorf angefreundet und das beruhigte Lauren ein wenig, denn sie fürchtete, dass Helen hier doch ein wenig einsam sein würde, wenn sie und Robert weg waren.

Einem Impuls folgend, schloss sie Helen in die Arme. Sie spürte, wie überrascht diese war, denn noch immer war sie eine Frau des 19. Jahrhunderts, die Umarmungen nicht gewohnt war. Doch mittlerweile hatte sie sich an solche Gefühlsausbrüche von Lauren gewöhnt. Nach kurzem Zögern legte sie ebenfalls die Arme um Lauren.

»Du bist eine wirklich gute Freundin. Weißt du das eigentlich?«

Sie konnte fühlen, wie Helen sich ein wenig entspannte. »Danke«, flüsterte sie. »Ich gebe mir Mühe.«

»Ich wünschte so sehr, dass du Caitrin und die anderen kennenlernen könntest.«

»Das wäre wunderbar«, seufzte Helen. »Aber wenn du ab und zu hierherkommst, um ihr meine Briefe zu bringen und mir meine Fragen zu beantworten, dann bin ich schon glücklich.«

Lauren drückte sie noch einmal fest. »Ich werde mein Bestes geben, öfter hier zu sein. Nur ist das Reisen in dieser Zeit nicht so einfach wie in meiner.«

Sie fühlte, wie Helen lächelte. »Vielleicht findest du in London ein Tor und kannst in deiner Zeit in den Norden reisen und mich dann besuchen.«

Lauren lachte. »Das wäre tatsächlich wunderbar, aber ich glaube kaum, dass ich das schaffe.«

Helen schwieg dazu und wieder keimte in Lauren der Verdacht auf, dass ihre Freundin irgendetwas wusste, was Lauren noch verborgen war. Doch so würde es wohl immer sein. Sie wusste, dass all ihre Freundinnen, in welcher Zeit auch immer sie waren, nur ihr Bestes wollten, und das war einfach ein wunderbares Gefühl.

Endlich löste sie sich von Helen. »Ich muss gehen, aber ich freue mich auf heute Abend.«

Helen beugte sich vor und küsste Lauren auf die Wange. »Bis heute Abend.« Dann winkte sie und ging davon.

Kurze Zeit später erwachte Lauren im Gras in ihrer Zeit, als die Sonne gerade aufging. Es war ein frischer Morgen im Oktober und Lauren fröstelte. Doch dann rappelte sie sich auf und rannte trotz der Kopfschmerzen zum Haus. Heute hatte sie viel vor und es gab keine Zeit zu verlieren. Hoffentlich hatten Jenna und Caitrin nichts geplant und konnten mitkommen.

CAITRIN GRINSTE. »DAS IST EINE WUNDERBARE IDEE. ICH will das Bild auch endlich einmal sehen. Ich hatte sogar schon überlegt, einmal allein hinzufahren, um es mir anzuschauen.«

Lauren biss in das Croissant und wischte sich ein wenig

Marmelade aus dem Mundwinkel. Himmel, das war so köstlich.

»Kommt ihr auch mit?«, fragte sie Jenna und Evan, die beide noch verschlafen und mit einer Kaffeetasse in der Hand in der Küche standen. Sie verständigten sich mit einem Blick und nickten dann.

Zum ersten Mal seit Langem war Lauren nicht neidisch auf diese wortlose Kommunikation, die die beiden hatten, denn mittlerweile konnte sie das mit Robert auch. Wie immer, wenn sie an ihn dachte, machte ihr Herz einen kleinen Sprung. Die letzte Nacht war so intensiv gewesen. Niemals hätte sie gedacht, dass die Tatsache, dass sie das Bild gemalt hatte, ihn so anrühren würde und sich ihre Beziehung derart vertiefen würde. Er hatte es Helen noch nicht zeigen wollen, weil er es zu intim fand, und Lauren hatte genau gewusst, was er damit meinte.

Als sie kurze Zeit später ins Auto stiegen, fand Lauren es merkwürdig, sich so schnell durch die Gegend zu bewegen. Es hatte fast etwas Aufregendes, so wie Achterbahn fahren. Allerdings merkte sie schnell, wie sehr sie Stoßdämpfer und Gummireifen im Vergleich zur Kutsche zu schätzen wusste. Beim Gedanken an die über einwöchige Kutschfahrt nach London taten ihr schon jetzt die Glieder weh.

Auf dem Parkplatz von Kinloch Castle parkten nur wenige Autos. Der Oktober war keine Zeit mehr für Touristen, doch Lauren war das recht. Hauptsache, Euphemia Macdonell war hier.

Es war merkwürdig, die Burg in dieser Zeit wiederzusehen. Ein paar der Nebengebäude von vor zweihundert Jahren waren verschwunden, es gab Rampen für Rollstuhlfahrer, Geländer, Lampen und asphaltierte Straßen. Das alles war Lauren letztes Mal gar nicht so bewusst aufgefallen. Doch die Gewissheit, dass sie die Burg im Originalzustand kannte, brachte ihr eine heimliche Zufriedenheit.

Sie spürte, dass Evan sie beobachtete, und als ihre Blicke

sich kreuzten, tauschten sie ein Lächeln. Vermutlich kannte er die Verwunderung, die man fühlte, wenn man ein Gebäude in zwei Zeiten kannte. Es tat so gut, dies alles mit ihren Freunden teilen zu können und Menschen zu haben, die wussten, wie es sich anfühlte, durch die Zeit zu reisen.

An der Tür hing immer noch das Schild, dass die Gemäldeausstellung geschlossen war. Es kam Lauren wie eine Ewigkeit vor, seit sie das letzte Mal hier gewesen war. Heute waren jedoch keine Handwerker zu sehen. Die Tür war geschlossen und sie konnte nicht einfach hineinspazieren.

In dem Moment, als Jenna fragte: »Hast du eigentlich vorher angerufen?«, erkannte Lauren, dass sie darüber gar nicht nachgedacht hatte. Die Technologie ihrer Zeit war ihr innerhalb der paar Wochen, die sie nun schon in der Vergangenheit lebte, völlig entfallen. Betreten schüttelte sie den Kopf.

Caitrin trat an die mächtige Tür und betätigte den Klopfer, dessen Dröhnen dumpf durch das riesige Gebäude hallte.

Nervös wartete Lauren. Das Problem war, dass sie keine Zeit mehr hatte, morgen oder an einem anderen Tag noch einmal zurückzukommen. Dabei wollte sie den anderen das Bild so gern zeigen und es selbst noch einmal sehen.

Einen Augenblick später wurde die Tür von einem älteren Herrn geöffnet, der seufzte, als er sie erblickte. »Es tut mir leid, aber die Gemäldesammlung ist geschlossen. Sie können sich allerdings gern die Gärten anschauen.«

Anscheinend hatte er diesen Text schon häufiger gesagt.

Gerade wollte er die Tür wieder schließen, als Lauren nach vorn trat. »Wir sind hier, um Euphemia Macdonell zu besuchen. Ist sie zufälligerweise da?«

Der ältere Mann musterte sie und runzelte dann die Stirn. »Und wen darf ich melden?«

Er klang beinahe so förmlich wie der Diener, der für Sir Colin arbeitete, und Lauren lächelte ihn freundlich an. »Lauren Bry...« Sie brach ab und biss sich auf die Lippe. So gern sie auch ihren neuen Namen benutzt hätte, weil es sich so

schön anfühlte – es ging nicht, denn Euphemia kannte sie unter ihrem alten Namen. »Lauren Forrester. Ich habe mich neulich schon mit ihr über mögliche Restauratoren für die Bilder unterhalten.«

Die Miene des Mannes hellte sich auf. »Aber sicher doch. Kommen Sie herein. Ich werde Miss Macdonell gleich holen.«

Sie traten in die Halle und Laurens Blick wanderte nach oben zur Treppe. Die Bilder hingen noch nicht wieder an den Wänden.

Kurze Zeit später eilte eine aufgeregte Euphemia auf sie zu und griff nach Laurens Händen. »Lauren! Wie wunderbar, Sie wiederzusehen. Ich habe versucht, Sie zu erreichen, aber Ihr Handy war aus.«

Erst jetzt erinnerte Lauren sich daran, dass sie an ihr Handy überhaupt nicht mehr gedacht hatte, seit sie in die Vergangenheit gereist war. Sie musste den Vertrag unbedingt kündigen.

»Haben Sie vielleicht einen Restaurator für mich gefunden?«, fragte Euphemia hoffnungsvoll.

Lauren schüttelte den Kopf. »Leider nein.« Sie sagte nicht, dass sie darüber gar nicht mehr nachgedacht hatte. »Aber ich würde mir die Bilder gern noch einmal anschauen. Dann könnte ich heute Nachmittag vielleicht eine Bekannte in London anrufen.«

Das war zumindest nicht gelogen. Sie wollte Euphemia wirklich helfen, sie hatte es in dem ganzen Wirrwarr nur vergessen.

Sie stellte Caitrin, Jenna und Evan vor und Euphemia begrüßte auch die drei herzlich, vor allem als sie hörte, dass Evan die Burg Dundarg gepachtet hatte und Caitrin am Fuße der Burg aufgewachsen war.

Als ihr Blick auf Caitrins Kette fiel, erstarrte sie. »Ein sehr schönes Stück«, sagte sie.

Caitrin griff sofort dahin und Lauren bemerkte, dass auch sie nach ihrem eigenen Amulett fasste und Jennas Hand eben-

falls zuckte. Doch ihre Amulette waren unter den Kleidern versteckt, sodass Euphemia sie nicht sehen konnte. Vielleicht war das auch gut so.

»Danke«, sagte Caitrin. »Es ist ein Familienerbstück.«

Euphemia schaute noch immer darauf. »Es erinnert mich sehr an das Schmuckstück einer Dame auf einem der Bilder. Wie, sagten Sie, ist Ihr Name?«

»Caitrin Maclean. Sie meinen sicherlich Lady Helen Bryden. Soweit ich weiß, hat sie vor zweihundert Jahren in dem Haus gelebt, in dem ich aufgewachsen bin.«

Euphemias Augen weiteten sich. »Tatsächlich? Ach, deswegen sagte der Name Dundarg mir etwas. Dort hat der Bruder dieser Lady Helen gelebt. Der Mann auf dem großen Porträt, nicht wahr?« Sie wandte sich an Lauren. »Sie erinnern sich an das Bild, über das wir das letzte Mal gesprochen haben?«

Lauren musste sich bemühen, ein Zittern zu unterdrücken, und brachte nur ein kleines Lächeln zustande. »Deswegen habe ich Caitrin mitgebracht. Weil es eine so schöne Verbindung ist. Ich wollte ihr die Bilder gern zeigen.«

»Das ist ja wirklich ein Zufall«, sagte Euphemia mit einem Kopfschütteln. »Aber diese Welt ist doch voller Wunder.«

»Können wir die Bilder anschauen?«, fragte Lauren nun, weil sie es nicht mehr aushielt.

»Aber natürlich. Wie Sie wissen, mache ich nichts lieber als das. Folgen Sie mir bitte.«

Als sie die Treppe hinaufstiegen und in einen langen Flur traten, der sie zu der Halle bringen würde, schaute Lauren sich aufmerksam um. Wie merkwürdig es war, wieder hier zu sein. Es sah so anders aus.

Jenna schloss zu ihr auf und hielt Lauren ein wenig zurück, während Caitrin und Evan Euphemia folgten, die sich für das Chaos entschuldigte, das die Handwerker hinterlassen hatten.

»Was ist?«, fragte Lauren, als sie merkte, dass Jenna darauf wartete, dass die anderen außer Hörweite waren.

»Hast du nicht letztes Mal erzählt, dass diese Euphemia gesagt hat, dass sie bei den Recherchen zu den Bildern herausgefunden hat, dass sie eine Nachfahrin des Malers der Bilder ist?«

Lauren nickte. »Ja, das hat sie gesagt. Warum?«

Ein Lächeln zuckte um Jennas Mundwinkel. »Der Maler, von dem wir sprechen, ist doch Robert, oder?«

Lauren nickte und auf einmal begann sich eine Erkenntnis in ihrem Hinterkopf zu formen, die sie noch nicht ganz greifen konnte, aber die ihr bereits Schauer über den Rücken jagte.

Jenna fuhr fort: »Da ich mir sehr sicher bin, dass Robert in seinem Leben nur mit einer Frau verheiratet war, lässt das nur einen Schluss zu, nicht wahr?«

Lauren musste sich an der Wand festhalten, als ihr klar wurde, was das bedeutete. »Sie ist meine Nachfahrin?«

»Wenn ihre Recherchen stimmen, dann ist es wohl so.«

Laurens Beine drohten unter ihr nachzugeben und am liebsten wäre sie davongelaufen. »Ach du meine Güte«, flüsterte sie.

»Ich finde das faszinierend«, sagte Jenna und schüttelte den Kopf. »Wann hat man denn schon einmal die Gelegenheit, seiner Ururururururenkelin zu begegnen?«

Lauren war sich gar nicht so sicher, ob das etwas war, was sie wollte. »Ich finde es eher ein bisschen unheimlich.«

Caitrin erschien am Ende des Ganges und winkte ihnen. Jenna packte Lauren am Arm und zog sie weiter. Wie betäubt folgte Lauren ihr.

Doch als sie in den Raum traten und Euphemia mit einem strahlenden Gesichtsausdruck gerade die weißen Laken von den Gemälden zog, wurde Lauren klar, dass dies tatsächlich etwas Wunderbares war. Ein Teil von ihr und Robert lebte in dieser Frau weiter. Und vielleicht hatte sie ihre Begeisterung

für Kunst sogar von Lauren geerbt. Dieser Gedanke brachte ihren Bauch zum Kribbeln.

Caitrin betrachtete Lauren aufmerksam. »Alles in Ordnung?«, fragte sie leise.

Lauren nickte. »Es ist nur alles ein wenig viel.«

Ihre Freundin lächelte. »Das kann ich mir vorstellen. Aber deswegen sind wir ja mit hier.«

In diesem Moment zog Euphemia das Laken von Edwards Porträt und als Lauren ihn anschaute, zog sich ihr Magen zusammen. Robert hatte ihn wirklich gut getroffen, doch das Bild hatte sich für sie verändert. Edward hatte nichts Kaltes und Grausames mehr, sondern sie sah einen Mann, der mit seinem Leben nicht zufrieden war und verzweifelt versuchte, es hinter einer arroganten Maske zu verstecken.

Obwohl sie immer noch nicht gern in seiner Nähe war, nach dem, was in der Nacht des Feuers passiert war, merkte sie, dass sie in der Lage war, in ihrem Herzen so etwas wie Vergebung für ihn zu finden.

Dann erschien Helens Porträt und Lauren nahm wahr, wie Caitrin neben ihr nach Luft schnappte.

»Das ist sie?«

Lauren nickte. »Sie sieht genauso aus. Sogar dieser warme Glanz in den Augen ist gut getroffen.«

Alle waren still, als Caitrin zu dem Bild ging und sich davor hinkniete. Sie war genau auf Augenhöhe mit Helen, und Lauren war, als ob die beiden Frauen Zwiesprache hielten. Auch Jenna und Evan betrachteten das Gemälde neugierig, aber es war Caitrin, die eine besondere Verbindung dazu aufbaute.

Auch Euphemia schien es gemerkt zu haben, denn sie beobachtete Caitrin ebenfalls still.

Schließlich zog sie die Laken von den beiden Landschaften und Lauren erkannte, dass eines der Bilder das war, das Robert gemalt hatte, als Miss Campbell ihn gestört hatte, um Modell für das große Porträt zu sitzen. Als sie die satten Grün-

töne anschaute, durchfluteten Lauren sofort die Erinnerungen an den wunderschönen Spätsommertag, das Lachen der Kinder im Wäldchen und den Geruch der Ölfarben. Sie trat näher und ging in die Knie. Als sie entdeckt hatte, was sie suchte, winkte sie Evan heran. Sie deutete auf die Burg auf dem Bild. »Erkennst du sie?«

»Dundarg«, sagte er beinahe ehrfürchtig.

Euphemia trat näher. »Sind Sie sicher?«

Lauren und Evan nickten beide. »Zu einhundert Prozent sicher«, sagte Lauren. Warum sie sich so sicher war, konnte sie ihr leider nicht sagen.

Aufgeregt klatschte Euphemia in die Hände. »Wie wunderbar! Dann haben wir wieder ein Puzzleteilchen zu dem Rätsel der Bilder von Robert Bryden hinzugefügt. Ich liebe diese Detektivarbeit.«

Lauren erstarrte, als sie Roberts Namen aus dem Mund der anderen Frau hörte – den Namen ihres Mannes, wie sie verwundert feststellte –, und sie bemerkte, dass Caitrin, Jenna und Evan sie anschauten. Sie konnte in ihren Blicken die Frage lesen, wie viel sie Euphemia noch erzählen konnte oder wollte.

Fast unmerklich schüttelte sie den Kopf. Dazu war sie noch lange nicht bereit.

Evan erhob sich. »Wie schön, dass wir dabei helfen können. Gibt es noch mehr Bilder von dem Künstler hier?«

Euphemia wies auf das große Porträt von Edward und dann wechselte sie einen Blick mit Lauren. »Soweit ich weiß, gibt es auch noch das kleine Porträt von Sir Edward Bryden, aber Lauren meinte letztes Mal, dass sie nicht glaubt, dass es derselbe Künstler gemalt hat. Allerdings wissen wir nicht, wer es sonst gewesen sein könnte.«

Evan tat überrascht. »Können wir das auch einmal sehen?«

Euphemia lächelte. »Gern. Es steht gleich hier.«

Sie schlug das weiße Laken weg und Lauren war, als

würde ihr jemand den Boden unter den Füßen wegziehen. Da war es. Da war er.

So oft hatte sie dieses Bild schon angeschaut und gestern erst hatte sie es gemalt. Und nun war es in greifbarer Nähe. Merkwürdiger ging es sicherlich nicht mehr.

Evan ging davor in die Hocke und auch Jenna trat näher. Caitrin hingegen kam zu Lauren und legte ihr unauffällig eine Hand um die Taille. »Du schaffst das«, flüsterte sie Lauren ins Ohr.

Als sie die unerschütterliche Ruhe ihrer Freundin fühlte und in Roberts vertrautes Gesicht schaute, wusste Lauren auf einmal, dass sie es schon geschafft hatte. Sie hatte das Rätsel gelöst und den Mann, der für sie bestimmt war, gefunden. Mehr brauchte sie nicht.

Jennas Blick wanderte zwischen dem großen Porträt und Laurens Bild hin und her. »Also ich finde, dass es ein echter Bryden ist.«

Sie warf Lauren einen Blick zu und es dauerte einen kleinen Moment, bis sie begriff. Jenna hatte den Vornamen nicht benutzt, und ja, es war ein Bild von einer Bryden. Nur war es nicht Robert.

Evan nickte. »Stimmt. Ich kenne mich mit Kunst zwar nicht so aus, aber das denke ich auch. Allerdings glaube ich nicht, dass es derselbe Mann auf den beiden Gemälden ist.«

Euphemia riss die Augen auf. »Nicht? Das hat Lauren letztes Mal auch schon gesagt.«

»Er sieht tatsächlich ganz anders aus«, mischte sich auch Caitrin nun ein. »Sehen Sie sich doch einmal das Gesicht an, und der Zug um den Mund ist auch ganz anders.«

»Aber wenn es nicht Sir Edward Bryden ist, wer soll es denn sonst sein?«, fragte Euphemia.

Jenna hob mit einem Lächeln die Schultern. »Vielleicht ist es ja ein Selbstporträt des Künstlers.«

Alle Farbe wich aus Euphemias Gesicht und sie tat Lauren fast ein wenig leid. »Glauben Sie?« Sie rang die Hände. »Aber

das wäre einfach wundervoll. Soweit ich weiß, gibt es kein Porträt von ihm. Er hat viele andere Menschen gemalt, aber hat sich wohl davor gescheut, sich selbst malen zu lassen.« Mit großen Augen schaute sie Lauren an. »Was denken Sie denn?«

»Ich halte das für eine mögliche Theorie«, sagte Lauren langsam.

Euphemia legte sich eine Hand auf den Brustkorb. »Ich glaube, da müssen wir noch einmal weiter nachforschen. Ach herrje, bin ich aufgeregt.«

Jenna und Evan erhoben sich und Caitrin trat vor, um sich das Bild noch einmal genauer anzuschauen. Sobald sie Lauren losgelassen hatte, trat Jenna an ihre Stelle und griff unauffällig nach Laurens Hand. Es tat so gut, die Unterstützung ihrer Freundinnen zu haben. Doch so langsam ging es ihr wieder besser.

»Wie auch immer, das Gemälde ist wirklich wundervoll«, sagte Caitrin nun. »Schade, dass hier nicht noch mehr Bilder sind, die Robert Bryden zugeordnet werden können. Ich glaube, er war ein großartiger Künstler.«

Euphemia strahlte. »Das war er. Wenn Sie mehr von ihm sehen wollen, müssen Sie nach London oder Edinburgh fahren. Dort sind die meisten seiner Gemälde ausgestellt. Einige sind allerdings in Privatsammlungen.«

Caitrin lächelte. »Vielen Dank, dass wir sie uns ansehen durften. Allerdings denke ich, dass wir jetzt wieder gehen müssen. Es wird Zeit.«

Euphemia nickte und begann, die Laken wieder über die Bilder zu schlagen. Als sie bei Helens Gemälde ankam, zögerte sie und schaute wieder hinüber zu Caitrin. »Diese Kette«, sagte sie langsam. »Kann ich die noch einmal sehen?«

Caitrin blickte zu Lauren und Jenna hinüber, dann nickte sie. Sie atmete tief durch und öffnete dann den Verschluss ihrer Kette.

Ein merkwürdiges Prickeln breitete sich in Lauren aus und sie fühlte, dass auch Jenna unruhig wurde. Caitrin nahm ihre

Kette nicht oft ab, und wenn sie es tat, hatte das einen bestimmten Grund. Sie ahnte etwas. Und Lauren wusste auch genau, was. Wenn Euphemia wirklich eine ihrer Nachfahreninnen war, war es gut möglich, dass sie die Kette ebenfalls fühlen konnte.

Atemlos schaute sie zu, wie Caitrin Euphemia die Kette reichte. Nach einem kurzen Zögern griff Euphemia danach und im nächsten Moment ließ sie das Schmuckstück fallen. So als hätte sie sich verbrannt.

Laurens eigene Kette begann auf einmal, zu kribbeln, und sie sah, dass auch Jenna sich an den Hals fasste. Caitrin schaute zu ihnen hinüber und hob eine Augenbraue.

Euphemia starrte auf das Amulett und es dauerte einen Moment, bis sie sich bückte und es aufhob. Jetzt zitterte ihre Hand, als sie das Schmuckstück betrachtete. Dann gab sie es Caitrin zurück. »Danke.«

Nachdem sie die Kette losgelassen hatte, wischte sie sich die Hände verstohlen an ihrem Rock ab. Sie hatte es also auch gefühlt.

Schließlich atmete Euphemia tief durch. »Wissen Sie, es gibt dazu eine etwas merkwürdige Geschichte und ich traue mich gar nicht, sie Ihnen zu erzählen. Schließlich ist es ein Familienerbstück und Ihnen sicherlich sehr wichtig.«

Caitrin hob die Augenbrauen. »Ich liebe Geschichten.«

»Aber sie ist wirklich merkwürdig, fast ein wenig unheimlich.«

»Erzählen Sie sie trotzdem.«

Lauren begann, zu zittern, und Jenna drückte ihre Hand.

Euphemia verschränkte die Hände und schaute zu Helens Porträt. »Vor ungefähr zehn Jahren war einmal eine ältere Dame hier und hat dieses Bild gesehen. Als sie den Anhänger an der Kette erblickt hat, ist sie regelrecht wütend geworden und hat ein Zeichen gegen das Böse gemacht.«

»Tatsächlich?«, fragte Caitrin und ihre Stimme hatte einen merkwürdigen Klang angenommen. »Warum denn das?«

Euphemia hob die Schultern. »Sie meinte, dass dieses Zeichen auf dem Anhänger für etwas Schlechtes steht und sie damit nichts zu tun haben will.« Sie zögerte. »So wie für eine Sekte oder so etwas. Glauben Sie, dass Lady Helen in einer Sekte war?«

Caitrin straffte die Schultern und es wirkte, als ob sie darüber nachdachte, was sie antworten sollte. »Dafür weiß ich zu wenig über sie«, erwiderte sie jetzt. »Aber wenn, dann glaube ich eher, dass es wie ein Geheimbund war und nicht wie eine Sekte.«

Lauren lächelte. Eine hervorragende Antwort. Sie waren ja tatsächlich ein Geheimbund.

»Meinen Sie?«, fragte Euphemia. Sie schaute wieder zum Bild. »Sie sieht gar nicht so aus, als würde sie einem Geheimbund angehören. Sie wirkt doch sehr arglos.« Dann wandte sie sich erschrocken zu Caitrin um. »Sie aber auch nicht. Entschuldigung, ich habe ganz vergessen, dass Sie ja die gleiche Kette tragen. Entschuldigen Sie, dass ich so etwas gesagt habe.«

»Das macht gar nichts«, sagte Caitrin sanft. »Vielleicht war es für die Besucherin vor zehn Jahren tatsächlich ein Zeichen, das ihr Angst gemacht hat. Da sind solche Reaktionen nur verständlich.«

Vermutlich fragte sie sich genau wie Lauren, was diese Dame mit dem Zeitreisitor erlebt hatte.

Euphemia seufzte. »Ich glaube ja, dass sie ein wenig verrückt war. Sie hat nämlich gesagt, dass es in der Nähe eines Dorfes nicht weit von hier früher einen Stein gab, der das gleiche Zeichen trug. Und dass er Menschen gefressen habe und dass man ihm nicht zu nahe kommen sollte. Das wussten früher alle Kinder und die Eltern haben ihnen gesagt, dass sie vom Stein gefressen werden würden, wenn sie nicht artig waren.« Sie lächelte. »Aber das war vermutlich wirklich Unsinn. Die Dame war schon sehr alt.«

Lauren konnte nicht mehr atmen und auch die anderen waren wie erstarrt.

Jenna fing sich als Erste. »Das ist vermutlich nur eine dieser alten Geschichten. Die gibt es ja überall. Aber meistens haben sie einen wahren Kern. Wissen Sie, ob es diesen Stein noch gibt?«

Euphemia hob die Schultern und ließ das Laken über Helens Bild fallen. »Die Frau sagte, dass er bei Bauarbeiten für eine Straße fortgeschafft worden ist. Sie schien sehr erleichtert darüber, denn sie meinte, dass viele Menschen verschwunden seien, als sie noch klein war. Das hätte sogar in der Zeitung gestanden.«

Als Lauren klar wurde, was das bedeutete, musste sie sich ein bisschen mehr an Jenna festhalten. Hier in der Nähe gab es also ein Tor? Sie musste sich unbedingt auf die Suche machen, wenn sie wieder zu Hause war.

»Wissen Sie noch den Namen dieses Dorfes?«, fragte Jenna.

Euphemia schüttelte den Kopf. »Das hat die Dame leider nicht gesagt und sie ist auch nie wieder in die Ausstellung gekommen.« Dann lächelte sie Caitrin an. »Aber bei Ihnen sind bestimmt noch keine Menschen verschwunden, oder?«

Es dauerte einen Moment, bis Caitrin sich gefangen hatte, dann lächelte sie. »Bisher sind alle wieder aufgetaucht.«

Euphemia lachte. »Das ist doch wunderbar.« Dann schaute sie auf ihre Armbanduhr. »Es ist so angenehm, mit Ihnen zu plaudern. Aber ich denke, ich muss wieder an die Arbeit. Kommen Sie gern wieder, wenn Sie sich die Bilder noch einmal anschauen wollen. Ich würde mich sehr freuen. Vielleicht finden Sie ja noch etwas über Lady Helen und Sir Edward Bryden heraus. Schließlich haben die bei Ihnen gelebt. Dann könnten wir noch ein paar Puzzleteile hinzufügen.«

Lauren nickte und lächelte Euphemia an. »Danke, ich komme auf jeden Fall wieder.« Dann hakte sie sich bei Jenna unter. »Jetzt ist es aber wirklich Zeit, nach Hause zu gehen.«

Sie wollte nur noch zurück zu Robert. Vielleicht konnte sie ihn ja überzeugen, möglichst bald nach Kinloch Castle zu gehen, um dort nach dem anderen Tor zu suchen. Sie konnte es gar nicht abwarten.

Als Euphemia das Laken hob, um es über ihr Bild zu werfen, lächelte Lauren Robert noch einmal zu. Er würde bestimmt schon auf sie warten. Es wurde wirklich Zeit, nach Hause zu gehen.



*IM NÄCHSTEN BUCH GEHT ES FÜR CAITRIN IN DIE VERGANGENHEIT.  
Sei dabei, wenn sie sich auf die Suche nach Finlay macht.*

## EINE REZENSION WÄRE TOLL!

Liebe Leserin,

Vielen Dank, dass Du nicht nur Lauren gelesen hast, sondern auch den Bonus Epilog. **Wenn Dir gefallen hat, was ich schreibe, dann würde ich mich sehr über eine Rezension auf Amazon freuen.**

**Einfach hier klicken!** (Dann nach unten scrollen und auf „Dieses Produkt bewerten“ auf der linken Seite klicken)

Warum Rezensionen so unglaublich wichtig für uns Autoren sind... Mit jeder Rezension steigt meine Sichtbarkeit im Kindle Shop auf Amazon. Je mehr Rezensionen ich habe, desto höher steige ich im Ranking und in der Sichtbarkeit. Das ist vor allem deshalb wichtig, weil mich so auch andere Leser finden können, die nie etwas von mir und meinen Büchern erfahren würden, wenn sie mich nicht zufällig auf Amazon finden.

**Das heißt: Jede auch noch so kurze Rezension hilft.** Sie muss nicht lang und ausgefeilt sein - aber über die freue ich mich natürlich auch. Und ich verstehe auch, dass viele Leser es

EINE REZENSION WÄRE TOLL!

auf später verschieben oder es ihnen unangenehm ist. Aber es wäre absolut toll und wunderbar von Dir, wenn Du jetzt einfach auf den Link klickst und eine ganz kurze Rezension abgibst.

Ich wäre Dir sehr, sehr dankbar und Du würdest mich unglaublich glücklich machen!

# ZEITREISE-ROMANE VON JULIA STIRLING



## **Der Club der Zeitreisenden**

Diese spannenden Zeitreise-Serie, die in den schottischen Highlands spielt, ist mystisch, geheimnisvoll, voller Freundschaft und Liebe zu außergewöhnlichen Männern, die nicht aus dieser Welt sind.

Verliebe Dich ebenfalls in die neue Serie *Der Club der Zeitreisenden*.

Alle Romane von *Der Club der Zeitreisenden* sind in sich abgeschlossen und in jedem Buch findet eine andere der Freundinnen, den Mann, für den sie bestimmt ist.

Begleite die Freundinnen in eine Welt voller Abenteuer, Freundschaft, Liebe und natürlich atemberaubender Highlander im schottischen Hochland.

Alle Romane sind in sich abgeschlossen und können unabhängig voneinander gelesen werden, aber das beste Leseerlebnis bekommst Du, wenn Du sie in der richtigen Reihenfolge liest.

## **Hier findest Du alle Bücher der Serie Der Club der Zeitreisenden**

Mittlerweile sind fünf Bücher in der Serie erschienen.

Band 1: JENNA

Band 2: ALLISON

Band 3: LAUREN

Band 4: CAITRIN

Band 5: MAIRA

Band 6: TAVIA - erscheint im Mai 2022 und kann vorbestellt werden!

Alle Bücher der Reihe sind auf Amazon erhältlich als E-Book, als Taschenbuch, als gebundene Ausgabe und als Großdruck-Ausgabe. Jenna erscheint übrigens im April 2022 als Hörbuch - die anderen folgen im Laufe des Jahres!

Außerdem sind alle Bücher in Kindle Unlimited und können von Mitgliedern im Rahmen des Kindle Unlimited Programms kostenlos gelesen werden.

---

**Infos über weitere Bücher gibt es auf Julias Website und hier kannst Du Dich auch für den Newsletter anmelden, damit Du nie eine Neuerscheinung verpasst!**

[www.juliasirling.com](http://www.juliasirling.com)

# KLEINSTADTLIEBE IN DEN SÜDSTAATEN DER USA



## **The Merry Men Weddingplanner Serie**

Carolina Creek ist ein kleiner Ort an der Atlantikküste von North Carolina. In dieser Stadt herrscht zwar Südstaaten-Gemütlichkeit, aber es ist trotzdem immer etwas los. Vor allem in den Herzen der Protagonisten.

Die vier Crawford-Brüder und ihre Freunde haben es nicht immer leicht mit der Liebe, aber sie alle werden die Frau fürs Leben noch finden. Dabei können sie sich immer aufeinander und auf alle anderen Mitbewohner der Kleinstadt verlassen.

Während sie selbst die Liebe ihres Lebens finden, gründen die Männer aus Versehen gemeinsam ein Unternehmen, das ganz besondere Hochzeiten ausrichtet.

Alle Romane sind in sich abgeschlossen und können unabhängig voneinander gelesen werden, aber das beste Leseerlebnis bekommst Du, wenn Du sie in der richtigen Reihenfolge liest.

Folgende Bücher sind bereits erschienen:

Prequel - wie alles begann: Willkommen in Carolina Creek - dieses Buch bekommst Du kostenlos, wenn Du Dich in meinem Newsletter anmeldest

Band 1: Sehnsucht nach Carolina Creek

Band 2: Hoffnung in Carolina Creek

Band 3: Neuanfang in Carolina Creek

Band 4: Träume in Carolina Creek - kann vorbestellt werden!

Alle Bücher der Reihe sind auf Amazon erhältlich als E-Book, als Taschenbuch und als Großdruck-Ausgabe.

Außerdem sind alle Bände außer Willkommen in Carolina Creek in Kindle Unlimited und können von Mitgliedern im Rahmen des Kindle Unlimited Programms kostenlos gelesen werden.



**Infos über weitere Bücher gibt es auf Julias Website und hier kannst Du Dich auch für den Newsletter anmelden, damit Du nie eine Neuerscheinung verpasst!**

[www.juliasirling.com](http://www.juliasirling.com)

# HISTORISCHE LIEBESROMANE VON JULIA STIRLING



## Liebe am Exilhof

Wenn Du historische Liebesgeschichten magst, in denen attraktive Männer um die Liebe einer starken Frau kämpfen und in denen es um Könige, Gentlemen und Ladies, Leidenschaft und natürlich auch um die großen, wahren Gefühle geht, dann sind die Bücher aus der Reihe *Liebe am Exilhof* genau das richtige für Dich!

Sie spielen in den Jahren um 1690 in England und Frankreich am Exilhof von König James II.

Alle Romane sind in sich abgeschlossen und können unabhängig voneinander gelesen werden. Die Serie ist abgeschlossen.

Hier findest Du alle Bücher der Serie Liebe am Exilhof

Mittlerweile sind fünf Bücher in der Serie erschienen.

Band 0: *Der gestohlene Kuss* - Sophia Eastham und Thomas Hartford

Band 1: *Die Liebe der fremden Lady* - Valentina Turrini und Jonathan Wickham

Band 2: *Die ungezähmte Baroness* - Charlotte Dalmore und Alexander Hartford

Band 3: *Das Versprechen einer Lady* - Lilly Eastham und Nicholas

Bedington

Band 4: *Der Stolz des Herzens* - Katherine Eastham und Philippe  
Laurent

Alle Bücher der Reihe sind auf Amazon erhältlich als E-Book, als  
Taschenbuch, als gebundene Ausgabe und als Großdruck-Ausgabe.

Außerdem sind alle Bücher in Kindle Unlimited und können von  
Mitgliedern im Rahmen des Kindle Unlimited Programms kostenlos  
gelesen werden.

Die ersten drei Bände gibt es auch als E-Book Sammelband.

---

**Infos über weitere Bücher gibt es auf Julias Website und hier  
kannst Du Dich auch für den Newsletter anmelden, damit Du nie  
eine Neuerscheinung verpasst!**

[www.juliasirling.com](http://www.juliasirling.com)